



Evangelisches Studienseminar
Protestant Seminary for Advanced Studies
Hofgeismar

POST

aus der Arbeitsstelle Gottesdienst

II.2020

| „Aktion“ |

Ärmel hoch und im Rahmen bleiben

Tipps für Videoandachten, Video-Podcasts und kurze Videostatements

von Lars Hillebold, Thomas Hof

Osterglocken verschenken

von Margit Zahn

Schmeckt und sehet. Kirche von zu Hause aus

von Lars Hillebold

KONTAKT

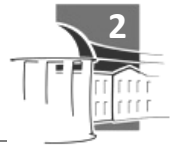
arbeitsstelle.gottesdienst@ekkw.de

Studienleiter Pfarrer

Lars Hillebold

Studienleiterin Pfarrerin

Margit Zahn



Lars Hillebold und Thomas Hof

Ärmel hoch und im Rahmen bleiben

Tipps für Videoandachten, Video-Podcasts und kurze Videostatements

! Weiterführende Ideen, Tipps unter www.kirchejetzt.de

Mit dieser kleinen Übersicht erhalten Sie nützliche Tipps für Ihre Videoandachten, Video-Podcasts und kurzen Videostatements für das derzeitig veränderte Gemeindeleben. Die Impulse sind nachstehend als Paper zu finden und führen über Verlinkungen zu weiterführenden Angeboten und Materialsammlungen.

Als Angebot des Evangelischen Studienseminars Hofgeismar möchten wir Ihnen professionelle Erfahrungen, sowohl bei der Videoerstellung, als auch in der Kommunikation und Präsentation im jeweiligen Format an die Hand geben. Für eine prägnante, einfach verständliche und nachhaltig professionelle Produktionsweise. Grundlegend geht es nicht darum, dem Format Fernsehgottesdienst zu entsprechen; ebenso wenig, perfekte digitale „Influencer“ zu sein. Sie kennen Ihre Gemeinde am besten und wissen, was diese erreichen kann.

Wenn Sie ein VideoCoaching für Ihren Videoandacht benötigen, wenden Sie sich bitte an uns, vor allem am thomas.hof@ekkw.de .



Bei der Erstellung von Videomaterial ist zu bedenken:

1. Auftritt und Stimme

- Wie spreche ich die Leute an? die Frage der (inneren) Haltung
- Wie rede ich mit der Kamera als mein Gegenüber? Wo schaue ich hin?
- Unterschiede zwischen „großer (Kirchen)Raum“ und direkte Ansprache in die Kamera
- Was spricht mein Zielpublikum in diesem Format an?
- Wie laut und wie leise muss ich sein?
- Welchen Raum nutze ich, damit ich verständlich bin?
- Inhaltliche Überlegung: Was man filmt / sagt man?
- Wackeln vermeiden, Kamera möglichst ruhig halten, evtl. abstellen

2. Produktion. Licht. Ton.

- Bildausschnitt, Hintergrund, privater oder öffentlicher Raum?
- Hochkant: Wenn das Video für Instagram oder das mobile Facebook vom Handy fürs Handy
- Quer: YouTube hingegen wird i.d.R. noch eher im Querformat geschaut
- Wo ist eigentlich bei meinem Device die Kamera? Wo muss ich hinschauen?
- Bei mehreren Clips die einzelnen Aufnahmen kurz halten: 10 – 60 Sekunden
- Wenn es möglich ist, externe Mikrofone nutzen
- Videoqualität auf 720p (1280×720) oder besser einstellen
- (Improvisierte) Stative nutzen, z.B. Notenständer

3. Interaktion bieten

- Auf allen SocialMedia-Kanälen gibt es eine Kommentarfunktion. Hier können sich die Zuschauer über das Gesehene austauschen, hier kann man als Prediger*in auch selbst aktiv werden, Fragen stellen und beantworten, um Feedback bitten, Gebetsanliegen aufnehmen...
- Besonders interaktiv können Live-Videoandachten werden, wenn sie mit einem Video-Konferenz-Tool wie z.B. Zoom angeboten werden. Hier können mehrere Menschen mitmachen (z.B. bei den Fürbitten), hier kann gemeinsam das Vaterunser gebetet werden, hier können sich Leute kurz mit ihren Anliegen einbringen (im kleineren Kreis z.B. in Form einer „Blitzlicht“-Runde). Zu ZOOM-Andachten muss mit einem Link eingeladen werden. Der könnte via Mail- oder WhatsApp-Liste oder auch auf der Gemeindehomepage (oder gar in der Tageszeitung) bereitgestellt werden.
- Eine vermeintlich altmodische, vor allem aber (technisch) niederschwellige, durchaus interaktive Art eine Andacht zu feiern: Via Telefon-Konferenz!
Nur zum Hören – aber eben auch für Menschen ohne Smartphone oder Computer und Internetkenntnisse erreichbar. Hierzu muss eine Telefonkonferenz-Nummer geschaltet werden. (Kostenlose Anbieter sind im Internet zu finden)



10 Tipps (nach: Felix Ritter: „Die Predigt bleibt zuhause“)¹

1. **Die Ansprache muss IN die KAMERA gehen** - schau in die Kamera. Sie ist ein*e Freund*in, der/dem du gerne deine Dinge erzählst.
„Interessierter Blick“: Deine innere Haltung soll sein: „Du bist der Grund, warum ich spreche“
Menschen hören gerne zu, wenn sie das Gefühl haben, dass sie geliebt werden.
2. **Bei Gebeten nicht direkt in die Kamera blicken**, das schafft Verwirrung.
(Der/Die Angesprochene verwirrt das Gefühl, als „Gott“ angesprochen zu werden.)
3. **Sprich möglichst frei!** Schreib dir nur Stichworte auf, die du dir NEBEN DIE KAMERA klebst.
Verliebe dich nicht in Formulierungen, sondern in Gedanken... Versuche, mit Worten Probleme zu lösen.
4. Du sprichst nicht für eine Gemeinde in einem großen Kirchenraum - nur für die „eine Person“ – dein*e (KAMERA)Freund*in. Die würdest du auch nicht „volldröhnen“.
Sprich wie in einem 1:1-Gespräch normal in 1:1 Lautstärke mit einem vorgestellten Gegenüber, ca. 1,5 -2 Meter weit entfernt.
Deine Nähe wird auch inhaltlich natürlicher wirken. Überzeuge mich mit deiner natürlichen Sprechweise und deinen Worten. Das passt besser in mein Wohnzimmer.
5. **Plaudere eher zügig als zu langsam** wie in großen Kirchenräumen zu reden.
Nutze ein doppeltes Sprechtempo! Dann sprichst du, wie du denkst, und ich kann mitdenken.
Das bringt auch dir mehr Freude!
6. **Sei nicht ernst. Die Lage ist ernst genug.** Ernst hat 2 Seiten.
Einerseits heißt ernst, dass ich etwas ernsthaft betreibe, andererseits meint ernst auch nachdenklich.
Nachdenklichkeit beim Sprechen führt dazu, dass Botschaften absurd klingen. Beispiel: „Der Herr ist auferstanden“ Bitte einmal nachdenklich vor dich hinsprechen! Oder: „Von allen Seiten umgibst du mich.“ Das ist genauso absurd wie die Pausen vor den Verben. Gott – Pause – liebt uns. Darauf – Pause – können wir uns freuen...



7. **Vermeide das Wort WIR**, wenn du vom Glauben oder von Erfahrungen redest. Wir kennen uns nicht gut genug. Einer ist traurig, hat gerade Angehörige verloren. Eine andere verbringt gerade eine wunderbare Zeit mit ihrer Familie zu Hause, ein Anderer ist einfach nur genervt, weil man unerwartet mit unkontrollierbaren Teenagern eingesperrt wurde. „Wir“ entsteht, wenn ich als Zuhörer*in sage: Ich auch.

8. **Keine Angst vor Fehlern: Die Kamera mag es, wenn du Fehler machst.**

Probiere nicht perfekt und steif zu sein. Macht dich locker. Schüttel dich. Streck der Kamera vor der Aufnahme die Zunge raus. Halte dich nicht mit beiden Händen an Karten fest.

9. **Lass deine Arme los.** Erlaube deinen Armen, sich zu bewegen. Halte deine Gesten nicht fest. Halte deine Arme möglichst nicht vor dem Bauch zusammen, es sei denn, du betest und Händefalten ist deine Gebetshaltung. Die Gesten sollten über dem Bauchnabel stattfinden, andernfalls wirkt das depressiv.

10. **Was würde dich selbst trösten?** Eine sorgenvolle, betroffene Stimme? Wohl eher nicht. Wie rechtfertigst du, dass ich mir Zeit für dich nehme? Mach mit deinen Worten ein Geschenk. Mich trösten Lächeln, Humor, schöne Musik, ein naher Gott, Poesie und starke Botschaften. Botschaften, die mich überraschen und aufbrechen lassen. Suche nach Worten, die Lösungen von Problemen sind.

¹ Internetquelle; Ritter, Felix: „Die Predigt bleibt zuhause“, in: Internetseite kirchejetzt.de, URL: <http://kirchejetzt.de/gottesdienst-medial-tutorials-und-tools/die-predigt-bleibt-zuhause/>, Abruf am 29.03.2020.



Margit Zahn

Ostersonntag: Osterglocken verschenken

Es wird Ostern! Auch in diesem besonderen Jahr 2020!

Die Kontaktverbote aufgrund von Corona sind bis nach Ostern ausdrücklich bekräftigt, um einander nicht in Gefahr zu bringen.

Wir können uns am Ostermorgen nicht in der Kirche versammeln und das neue Licht begrüßen. Aber Menschen werden an diesem Tag draußen unterwegs sein – allein, zu zweit, mit Menschen, die zur Hausgemeinschaft gehören.

Der „Osterspaziergang“ hat eine lange Tradition und führt vielleicht an einer Kirche vorbei. Sollten Menschen dort einen besonderen Gruß ihrer Kirchengemeinde finden, wird sie das sicher freuen. Aufgeblühte Osterglocken können an der Eingangstür oder einem anderen geeigneten Ort stehen. Und daneben ein Korb mit einem Kartengruß. Beides zum Mitnehmen.

Vielleicht steht auch eine Person aus der Kirchengemeinde bereit, füllt die Blumen nach, hat ein Auge auf die Situation und wünscht ein frohes Osterfest - im gebotenen Abstand natürlich!

Sascha Arnold von der Agentur „einzigartig“ in Hanau hat freundlicherweise ein Plakat entworfen, das in den Gemeinden ausgedruckt werden kann für Schaukästen, Geschäfte, öffentliche Orte, ...

Beigefügt ist auch eine Version zur digitalen Verteilung.

Für den Ostermorgen lässt sich das Motiv leicht auf DIN A 6-Karten ausdrucken, zuschneiden und neben die Osterglocken zum Mitnehmen legen: Frohe Ostern!

In der EKHN gibt es die Osterglocken-Idee auch. Wir haben sie ein bisschen verändert – um schon in der Karwoche auf die Aktion hinzuweisen.

Hier der Link zur EKHN

[https://www.zentrum-verkuendigung.de/fileadmin/zentrum-verkuendigung/Downloaddatenbank/Besondere Themen und Anlaesse/Corona-Pandemie/Osterzeit/Spaziergang_Osterglockensegen.pdf](https://www.zentrum-verkuendigung.de/fileadmin/zentrum-verkuendigung/Downloaddatenbank/Besondere_Themen_und_Anlaesse/Corona-Pandemie/Osterzeit/Spaziergang_Osterglockensegen.pdf)



Lars Hillebold

„Schmecket und sehet“ Kirche von zu Hause aus

Liturgische Entwürfe für eine vernetzte Abendmahlsgemeinschaft

An verschiedenen Orten zeitgleich gemeinsam Gottesdienst feiern; das können wir schon immer. Sich in einem Credo über Konfessionen, Länder und alle Räume hinweg verbunden wissen; so bekennen wir schon lange Zeit. Dass „pure Kirche“ ist, wenn Menschen das Wort Gottes hören, taufen und Abendmahl feiern; leitet uns seit vielen Jahrhunderten. Über das wie und die Angemessenheit, über theologische Argumentationen streiten wir im besten Sinne schon seit neutestamentlicher Zeit. Nun sind wir in einer besonderen Situation und versuchen darin, das Abendmahl in seiner Bedeutung und Wirkung auch jetzt so feiern zu können, dass es den Menschen Geist- und Segenskraft wird.

Das Abendmahl ist eine Feier, in der gehört und gesehen und geschmeckt wird. Wir feiern, was uns letztlich unverfügbar bleibt: die Gegenwart Gottes. Unsere Abendmahlsfeiern erzählen von dieser Unverfügbarkeit in geprägten und zugleich veränderbaren Formen. Sie erzählen in der Spannung von Erinnerung und leiblicher Präsenz, Verrat und Vergebung, Vereinzeln und Gemeinschaft, Tod und Leben. Wir feiern mit Brot und Wein und zum Sakrament wird es durch das zugesprochene Wort Christi.

Wir leben in der Corona-Situation, die sich laufend verändert. Die Situation ist vertrauter geworden und sie bleibt erschreckend. Sie ist herausfordernd und sie kann es noch stärker werden. Wir wissen gemeinsam nicht, was wird: im Blick auf begrenzte Kapazitäten, mögliche Triagen, steigende Bestattungszahlen, psychologische Belastungen, eigenen Erkrankungen usw. Wenn die jetzige Situation eine singuläre, historisch einmalige ist, die wir alle so nicht

kennen, dann sind wir einerseits gut, andererseits aber auch begrenzt pastoral-liturgisch-seelsorglich ausgebildet und darauf vorbereitet. Wir wissen nicht, wie viele Ressourcen, Rituale und geistliche Kraftquellen wir alle noch brauchen werden: in den Amtshandlungen, in der Seelsorge, in der Bildung und in der Feier des Gottesdienstes.

Es ist ein liturgischer Entwurf und keine umfassende theologische Abhandlung. Weder steht die Haltung eines „eucharistischen Fastens“ noch der „vollgültige“ Wortgottesdienst in Frage.

Wir sehen die Notsituation so, vor allem wenn sie anhält, dass wir Rituale und Erfahrungen brauchen können, die kognitiv, sinnlich und leibhaftig Kraft geben. Dabei ist es einerseits die gegenwärtige Situation, die besonderen Bedarf weckt. Andererseits haben wir als Kirche für solche Situationen „besonderes“ zu geben. Das soll gerade in dieser Notzeit auf verschiedene Weise mitteilbar sein, bleiben und wieder werden. Gerade wenn wir uns nicht sehen, kaum berühren und wenn das Sinnlich-Leibliche weniger wird, finden wir es (wieder): den Segen sehen und spüren, Gebete hören und mitbeten, in der Not taufen, in Würde bestatten, im Abendmahl schmecken und in allem sehen, was doch alles möglich ist.

Wenn Sie Erfahrungen mit solchen vernetzten Liturgien machen und davon berichten möchten, melden Sie sich gerne bei uns:

arbeitsstelle-gottesdienst@ekkw.de
Pfarrer Studienleiter Lars Hillebold



In den Anfängen

Eine kurze Erinnerung an das Hausabendmahl

Die Kirchen haben in der ersten bedrängenden Corona-Situation – bei allem Ringen, früh oder spät – den „Verzicht“ auf *das* Abendmahl betont. Dabei hatten wir vor allem die uns vertraute öffentliche Form des Abendmahls im Blick. Vermutlich und verständlicherweise hätten wir uns in der Corona-Anfangssituation auch nicht zeitgleich vorstellen können, etwas inzwischen fast gänzlich Ungewohntes wie das Hausabendmahl neu zu beleben; geschweige denn, dass man „beleben“ ohnehin nicht einfach machen kann. Inzwischen sind einige Tage vergangen und vielleicht ist ein wenig Luft für eine ordentlich-unordnierte Erinnerung an das Hausabendmahl.

Die Abendmahlsfeier hat ihren Ursprung im Haus. Dort wurde alles vorbereitet; ein Abendessen mit Segen und mit Worten. Da beginnt die Geschichte des Abendmahls. Bedingt durch die aktuelle Notsituation kommt die Sozialform „Haus“ („Familie“) in den Blick. Die Spanne reicht von

einem Erwachsenen, vielleicht mit Kind, über die WG und Familie bis hin zur Großfamilie. Sie und kann und würde wie in den Anfängen auch das „Personal“ integrieren.

Momentan ist aufgrund der Notsituation die „Haussituation“ bzw. „die vertrauteste Form des Zusammenlebens“ mehrfach bedeutsam und muss sich neu erfinden: als Ort der Bildung „Schule von zu Hause“, als Ort des Feierns „Kirche von zu Hause“ und ebenso zeigen sich nicht nur in Nachbarschaftshilfen Formen einer „Diakonie von zu Hause“. Daneben zeigen sich in allem auch die Grenzen der Belastbarkeit „zu Haus“, so dass Formen, die an bestehendes anknüpfen, entlastend wirken können.

Dazu gehört auch die Erinnerung: Spätestens mit der Konfirmation ist jede Christin und jeder Christ mündig „zu nehmen und zu geben“. Das „Priestertum aller Gläubigen“ haben wir immer gebildet und gefördert. Jetzt brauchen wir es besonders, wenn Menschen Abendbrot essen und Abendmahl feiern wollen, in ihren Wohnungen und Häusern.

siehe Liturgie / Datei: Kirche von zu Hause - Abendmahl und Abendbrot

Vernetzte Abendmahlsgemeinschaft

Abendmahl feiern von Haus zu Haus

Zur Idee

In gottesdienstlich und seelsorglich besonderen Zeiten ist diese Liturgie ein Versuch, die Feier des Abendmahls „von Haus zu Haus“ zu gestalten. Es ist keine landeskirchliche Einführung einer agendarischen Ordnung. Hier ist nicht der Ort ist, eine abendmahlstheologische Gesamtargumentation auszuführen. Die Diskussion über vernetzte Abendmahlsformen gibt es schon länger und sie wird weitergehen. Es geht in einer besonderen seelsorglichen Situation, in der wir sind und in die wir kommen können, darum eine Abendmahlsgemeinschaft zu ermöglichen, die wir bisher so kaum kennen, weil sie schlicht nicht nötig schien. Bei dem, was jetzt vielleicht versucht wird, werden alle es prüfen und eventuell das Gute behalten.

Die Idee ist, das Abendmahl an dem einem Ort liturgisch anzuleiten und mit anderen Orten und Menschen in einer raumverbindenden und

grenzüberschreitenden Abendmahlsgemeinschaft gleichzeitig mitzufeiern.

Zu Form und Inhalt

Die Liturgie ist eine „Live-Liturgie“; insofern will sie eine einmalige, nicht wiederholbare sein. Sie beteiligt sich an der vernetzten „Community“ als eigene Sozialform. Diese ist eine Begegnungsform neben der „kohlenstofflichen“. Sie kommuniziert darum bewusst zeitgleich „live“: wie eine „Telefonseelsorge mit Abendmahl“ oder in einem Gottesdienststream. Sie ist eine *interaktive* Form, die davon ausgeht, dass die Mitfeierenden vernetzt, real anwesend sind und sich beteiligen können. Der Kirchenraum, das Pfarrhaus, ein Zimmer der Prädikantin verbindet sich mit der Singlewohnung, der Familienküche, dem Appartement im Altenheim. Die Gemeinschaft kann deutlich und die Worte sollen gehört werden. Keiner nimmt sich den Inhalt selber. Der Zuspruch kommt immer von außen.

Christus teilt sich mit und wir teilen verschiedene Formen von Präsenz. Gegenwart ist Vergegenwärtigung. Wir hören die Einsetzungsworte, beten das Vater Unser mit, erinnern uns. Alles ist an dem je eigenen Ort



würdevoll „bereitete“. Wir kommunizieren, teilen Brot und Wein, sprechen uns den Frieden zu. Das alles gemeinsam, zeitgleich, in vernetzten Räumen einer weltweiten Gemeinschaft. Es nimmt sich keiner einfach unbestimmt selber, sondern in der Gemeinschaft derer, die miteinander vernetzt mitteilen.

Zur landeskirchlichen Leitlinie in der EKKW

Nach Absprache mit der Kirchenleitung der EKKW und Rücksprache mit den Vorsitzenden der Kammern (Theologie, Bildung, Ökumene, Liturgie) sind wir uns insoweit einig, dass die „vernetzte Abendmahlsfeier“ eine situationsbedingte seelsorglich-liturgische Möglichkeit und in keiner Weise eine Notwendigkeit darstellt.

Die theologischen Diskussionen werden in den Landeskirchen der EKD seit 2007 ausführlich geführt und ganz aktuell. Wir wissen um die momentanen Positionen und klare Zurückhaltungen anderer Landeskirchen. Zu diesem Spannungsfeld gehören

auf der anderen Seite neuere Literatur, digitale Diskussionen und erste liturgische Entwürfe vernetzter Abendmahlsgemeinschaft, die gerade jetzt entstehen und im Rückblick bestimmt umfassender analysiert werden können.¹

Die UEK kennt die digitale Abendmahlsgemeinschaft der United Church of Christ, mit der sie Kirchengemeinschaft lebt.

Wir bedanken uns für die Absprache mit Bistum Fulda. Wir sehen gemeinsam die Bedeutung des Abendmahls, bei unterschiedlichen Verständnissen. Zusammen betonen wir die würdevolle Art und Weise das Abendmahl zu feiern und mit Brot und Wein respektvoll umzugehen.

Die ist ein Entwurf der Arbeitsstelle Gottesdienst – in aller Freiheit des Tuns und Lassens.

siehe Liturgie / Datei: Kirche von zu Hause - Vernetzte Abendmahlsgemeinschaft

¹ https://www.ekd.de/070610_brok_reimann.htm

Vgl. VELKD, Ordnungsgemäß berufen. Eine Empfehlung der Bischofskonferenz der VELKD zur Berufung zu Wortverkündigung und Sakramentsverwaltung nach evangelischem Verständnis, Hannover, 2006

Vgl. Costanza, Christina u.a. (Hg.) Personen im Web 2.0, Kommunikationswissenschaftliche, ethische und anthropologische Zugänge zu einer Theologie der Social Media, Göttingen 2012.



Kirche von zu Hause

Liturgie „Abendmahl und Abendbrot“

Zu zweit, in kleiner Runde, in der Familie

vorbereiten

Das Abendbrot vorbereiten. Der Tisch wird zum Abendbrot schön gedeckt. Ein Kerze aufstellen und Streichhölzer bereitlegen. Ein Krug mit Saft/Wein. An jedem Platz steht ein Glas oder wer mag und hat ein gemeinsamer Kelch. Ein kleines Brot ist vorbereitet; vielleicht selbst gebacken. Dieser Ablauf liegt bereit. Wer kann und mag hat ein oder zwei Lieder/Musik vorbereitet.

evtl. nach dem Abendläuten um 19.30 Uhr beginnen

Die Kerze anzünden, vielleicht Musik oder miteinander ein Lied singen oder hören

Zu Beginn beten

Gott,
du bist bei mir. Dafür danke ich dir.
Mir fehlen andere Menschen.
Es ist nicht alles gut.
Aber es ist so gut, wie es jetzt hier sein kann.
Amen.

oder

Gott, wir sind zusammen. Du bist bei uns.
Viele fehlen uns. Wir denken an sie.
Du bist bei ihnen. Wir sind verbunden.
Stärke uns jetzt. Denn vieles kostet Kraft.
Amen.

Stille

lesen und hören

Eine/r erzählt und liest

Die Bibel erzählt von einem Abendmahl (z.B. nach Lukas 22 und der Basisbibel). Das Passahfest stand bevor, mit dem man sich in Israel bis heute an die Flucht aus Ägypten erinnert.

Jesus schickte Petrus und Johannes los. „Geht und bereitet das Passamahl für uns vor, damit wir es essen können.“ Sie antworteten ihm: „Wo sollen wir es vorbereiten?“ Da sagte er zu ihnen: „Seht doch: Wenn ihr in die Stadt kommt, werdet ihr einem Menschen begegnen, der einen Wasserkrug trägt. Folgt ihm bis zu dem Haus, in das er hineingeht. Sagt zu dem Eigentümer des Hauses: ‚Der Lehrer lässt fragen: Wo ist der Raum, in dem ich mit meinen Jüngern das Passamahl feiern kann?‘ Er wird euch einen großen Raum im ersten Stock zeigen. Der ist mit Polstern ausgestattet. Dort bereitet alles vor.“ Sie gingen los und fanden alles genau so, wie Jesus es ihnen gesagt hatte. Und sie bereiteten das Passamahl vor. Als die Stunde für das Passamahl

gekommen war, legte sich Jesus mit den Aposteln zu Tisch. Und er sagte zu ihnen: „Ich habe mich sehr danach gesehnt, dieses Mahl mit euch zu essen, bevor mein Leiden beginnt. Das sage ich euch: Ich werde dieses Passamahl so lange nicht mehr essen, bis wir es im Reich Gottes feiern.“

Dann nahm Jesus den Kelch, sprach das Dankgebet und sagte: »Nehmt diesen Kelch und teilt den Wein unter euch! Das sage ich euch: Ich werde von nun an keinen Wein mehr trinken – so lange, bis das Reich Gottes kommt.« Anschließend nahm er das Brot und sprach das Dankgebet. Er brach das Brot in Stücke, gab es ihnen und sagte: »Das ist mein Leib. Er wird für euch gegeben. Tut das immer wieder zur Erinnerung an mich.« Genauso nahm Jesus nach dem Essen den Kelch und sagte: »Dieser Becher steht für den neuen Bund, den Gott mit den Menschen schließt.«

an andere denken

In Erinnerung an diesen Abend mit allen Jüngern haben wir Jesu Worte gehört. Heute essen und trinken wir hier zusammen. Und wir feiern das Abendmahl. Dazu gehören all die, die nicht hier sitzen können.

Eine/r fragt: An wen denkt Ihr jetzt?

gemeinsam beten

Vater unser im Himmel,



geheiligt werde dein Name.
Dein Reich komme.
Dein Wille geschehe,
wie im Himmel, so auf Erden.
Unser tägliches Brot gib uns heute,
und vergib uns unsre Schuld,
wie auch wir vergeben unseren Schuldigern.
Und führe uns nicht in Versuchung,
sondern erlöse uns von dem Bösen.
Denn dein ist das Reich und die Kraft
und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.

teilen von Brot und Wein

Einsetzungsworte EG EKKW, Seite 32

Unser Herr Jesus Christus,
in der Nacht, da er verraten ward,
nahm er das Brot, dankte und brach's,
und gab's seinen Jüngern
und sprach:
Nehmt hin und esst.
Das ist mein Leib, der für euch gegeben wird;
solches tut zu meinem Gedächtnis.
Desgleichen nahm er auch den Kelch
nach dem Abendmahl,
dankte und gab ihnen den
und sprach:
Nehmet hin und trinket alle daraus:
Dieser Kelch ist das neue Testament (der neue Bund)
in meinem Blut,
das für euch vergossen wird
zur Vergebung der Sünden;
solches tut, sooft ihr's trinkt,
zu meinem Gedächtnis.

oder:

Eine/r nimmt an dieser Stelle das vorbereitete Brot und sagt:

Jesus nahm das Brot. Er dankte Gott und brach das Brot (*Brot brechen*).
Dann teilte er es mit allen und sagte:
Das bin ich. Das ist mein Leib. Für euch gegeben.

*Jeder nimmt sich vom Brot, reicht es ggf. an andere weiter. Wir beginnen zu essen.
Alle warten aufeinander.*

Jesus nahm den Krug.
Er dankte Gott und füllte den Kelch.
(*Krug nehmen und alle Gläser füllen.*)
Das bin ich.
Dieser Kelch ist der neue Bund
in meinem Blut.
Für Euch vergossen.
Alles ist vergeben.
Trinkt alle davon.



Wenn alle Brot und Wein geschmeckt haben.

gemeinsam danken

Was mir jetzt wichtig ist, zu sagen.
und/oder eine betet:

Gott, wir sind hier und du bist bei uns.
Das tut uns gut.
Wir danken dir
für diese Gemeinschaft
mit dir und unter uns,
mit denen, an die wir jetzt denken
und mit denen wir verbunden sind.

Wir danken dir
für Brot und Wein (Saft),
für dein Wort und deine Nähe.
Du weißt wie es uns hier geht,
was gelingt und was anstrengend ist.
Wir wissen nicht was kommt.
Was fühlen wir nicht alles und
haben dafür keine Worte.

Bleibe bei uns Herr,
denn es ist Abend geworden.
Der Tag geht zu Ende,
du aber bleibst und segnest uns.

segnen

Wer mag, öffnet die Hände mit einer bittenden Geste.

Gott, segne uns
und behüte uns.
Lass dein Angesicht leuchten
über uns und sei uns gnädig.
Erhebe dein Angesicht auf uns
und gib uns Frieden.
Amen.

Abendessen



Kirche von zu Hause aus

Liturgie. Vernetzte Abendmahlsgemeinschaft

Abendmahl feiern per Telefon, Videochat, Gottesdienststream

Situationen

Sie ist allein zu Hause und ihr Mann im Krankenhaus. Sie darf ihn nicht besuchen. Ihr Halt, die Kirche, der Gottesdienst, das Abendmahl, ist nicht mehr da wie sonst. Nun aber ist alles besprochen und vorbereitet – eine **Telefonseelsorge mit Abendmahl (a)** Sie hat sich mit der Pfarrerin für ein Telefonat verabredet. In der Gemeinde backt jemand kleine Brote, bringt sie herum, samt einer kleinen Flasche Traubensaft und einem Kirchentagsbecher. Alles sauber verpackt. Die Liturgie ist ausgedruckt beigelegt. Das wäre aber alles nicht nötig gewesen: Sie hätte aber auch alles selber einkaufen können, wird sie vielleicht sagen.

Wie früher das Hausabendmahl und jetzt wieder. Auch mit der Pfarrerin. Sie ist da – nur anders. Ihrer beider Tische sind gedeckt. Eine Kerze brennt. Sie hat eine Bibel geholt und ihr Gesangbuch aufgeschlagen. Ein wenig Brot liegt auf einem schönen Teller. Saft hat sie sich in den Tonbecher eingegossen. Und sie wissen voneinander. Frau N und die Pfarrerin sitzen je bei sich zu Hause. Und wer weiß schon, wer noch so feiern will und kann – mit und ohne Pfarrerin.

Ähnlich könnte es beim digitalen Abendmahl im gemeinsamen **Videoraum/Gottesdienststream (b)** sein; von der Kirche aus, aus dem Pfarrbüro. Je nach technischen Gegebenheiten und je nach Medium werden Personen, Texte, Handlungen, Pausen variieren. Sinnvoll scheint, dass alle Teilnehmenden einen Ablauf haben, downloaden oder per Mail erhalten, damit interaktive Momente möglich sind. Es bietet sich an, vorab es einmal auszuprobieren.



Kirche von zu Hause aus

Liturgie „Vernetzte Abendmahlsgemeinschaft“

a. Am Telefon

vorbereiten

Der Tisch in der Nähe des Telefons/Computers ist schön gedeckt. Eine Blume, eine Kerze ist da, die Streichhölzer liegen bereit. Ein kleines Brot ist vorbereitet; vielleicht selbst gebacken. Ein Glas mit Wein. Mancher kann vielleicht auch ein Lied einbauen, eine Strophe vorsingen oder einen Liedtext gemeinsam sprechen. Dieser bzw. der entsprechende Ablauf liegt ausgedruckt bereit.

anrufen *Es legt sich nahe, mit dem Gewohntem am Telefon zu beginnen: Vom „Wie geht’s“ hin zum „Was willst Du, das ich für Dich tue“.*

beginnen

Gott,
wir sind hier und Du bei uns.
Du hörst uns und feierst jetzt mit uns.
Ungewohnt. Aber es ist ja gerade alles ungewohnt.
Wir feiern gleichzeitig Abendmahl; jede an ihrem Ort,
zu zweit und mit dir, Gott. So sind wir verbunden.
Amen.

gemeinsam beten

z.B. EG 711 (Psalm 23), EG (EKKW) 821.824.844.845.918.926

ggf. Liedwunsch

lesen

Es war an dem Abend kurz bevor man ihn verhaftete und verurteilte, kurz bevor er sterben musste. Es lag etwas Bedrohliches in der Luft. Mitten im Festmahl nahm Jesus das Brot, sprach ein Dankwort über dem Brot, brach es in Stücke und sagte dazu »Nehmt alle und esst von diesem Brot. So wie das Brot gebrochen ist, so wird mein Leib gebrochen werden. Esst solches Brot und denkt an mich, wenn ich nicht mehr bei euch bin.« Sie kannten seine Worte nicht. Doch dann nahm Jesus auch den Kelch mit dem Wein, sprach ein Dankwort über dem Wein, reichte den Kelch seinen Jüngern und sagte: »Nehmt den Kelch und trinkt alle daraus. Wie der Wein, so ist mein Blut. Es wird vergossen werden. Für euch fließt daraus neue Kraft. Trinkt aus dem Kelch und denkt an mich, wenn ich nicht mehr bei euch bin.« Sie verstanden so wenig von diesen Worten. Sie wussten nicht, was werden würden. Doch sie aßen vom Brot, sie tranken aus dem Kelch. Sie taten es an diesem Abend und von da nun immer wieder, wenn sie beieinander waren.

an andere denken

In Erinnerung an diesen Abend haben wir die Worte Jesu gehört.
Jetzt feiern wir beide zusammen in seinem Namen.
Wir sind verbunden in unserem Glauben.

An wem sollen wir jetzt alles besonders denken? Was liegt Ihnen auf dem Herzen?

Ein freies Gebet und gemeinsam

Vater unser im Himmel,
geheiligt werde dein Name.
Dein Reich komme.
Dein Wille geschehe,
wie im Himmel, so auf Erden.



Unser tägliches Brot gib uns heute,
und vergib uns unsre Schuld,
wie auch wir vergeben unseren Schuldigern.
Und führe uns nicht in Versuchung,
sondern erlöse uns von dem Bösen.
Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen

teilen von Brot und Wein

Einsetzungsworte EG EKKW, Seite 32

Unser Herr Jesus Christus,
in der Nacht, da er verraten ward,
nahm er das Brot, dankte und brach's,
und gab's seinen Jüngern
und sprach:
Nehmt hin und esst.
Das ist mein Leib, der für euch gegeben wird;
solches tut zu meinem Gedächtnis.
Desgleichen nahm er auch den Kelch
nach dem Abendmahl,
dankte und gab ihnen den
und sprach:
Nehmet hin und trinket alle daraus:
Dieser Kelch ist das neue Testament (der neue Bund)
in meinem Blut,
das für euch vergossen wird
zur Vergebung der Sünden;
solches tut, sooft ihr's trinkt,
zu meinem Gedächtnis.

oder:

Wir tun jetzt, was Christus für uns getan hat.
Er nahm das Brot, dankte Gott und brach es.
(Das tun wir jetzt auch.)
Dann sagte er: Das ist mein Leib. Für Dich gegeben.
Ich sage es zu Ihnen und Sie danach bitte auch zu mir:
„Christ Leib für dich gegeben.“
Jetzt essen wir von diesem Brot.

Dann nahm Christus den Kelch, dankte Gott
und sprach: Dieser Kelch ist der neue Bund in meinem Blut.
Für Euch vergossen. Zur Vergebung der Sünde. Trinkt daraus.

Ich sage es zu Ihnen und Sie danach bitte auch zu mir:
„Christi Blut für dich vergossen.“
Jetzt trinken wir aus diesem Kelch.

Ein Moment der Stille für uns beide.

Wir sehen uns nicht,
aber wir schmecken wie freundlich unser Gott ist.

gemeinsam danken



Ich bete für uns beide:
Gott, wir sind hier und du bist bei uns.
Das tut uns gut.
Wir danken dir
für diese Gemeinschaft zu zweit
mit dir und unter uns,
mit denen, an die wir jetzt denken
und mit denen wir verbunden sind.

Wir danken dir
für Brot und Wein (Saft),
für dein Wort und deine Nähe.
Du weißt, wie es jedem zu Hause geht,
was gelingt und was anstrengend ist.
Wir wissen nicht, was kommt.
Viele Gefühle sind uns,
nicht immer haben wir Worte dafür.
Wir danken gemeinsam.
Wir sind verbunden
unter dem Segen Gottes.

segnen

Gott, segne dich
und behüte dich.
Gott lasse sein Angesicht leuchten
über Dir und sei Dir gnädig.
Gott erhebe sein Angesicht auf dich
und gib uns Frieden.
Amen.

Abschluss und Abschied

Kein langes Gespräch mehr. Wirken lassen. Raum für einen gegenseitigen Dank.



Kirche von zu Hause aus

Vernetzte Abendmahlsgemeinschaft

b. Liturgie im Videochat / Gottesdienststream

vorbereiten und beteiligen

Der Tisch in der Nähe des Telefons/Computers wird schön gedeckt. Eine kleine Blume, eine Kerze aufstellen und Streichhölzer bereitlegen. Ein kleines Brot ist vorbereitet; vielleicht selbst gebacken. Ein Glas mit Wein. Mancher kann vielleicht auch ein Lied einbauen und eine Strophe vorsingen oder jemand zweites macht Musik; sofern es klingt. Das sollte vorher angehört werden.

Dieser oder ein entsprechender Ablauf steht z.B. als Download zur Verfügung.

Bei einem Videochat können verschiedenen Personen verschiedene liturgische Elemente übernehmen. Bei der momentanen Situation ist das bei der Feier aus einem Raum heraus nicht sinnvoll.

Erfahrungen mit Musik, Lieder vorsingen, Liedtexte sprechen usw. sind unterschiedlich und hängen von Personen, Orten und technischen Möglichkeiten ab.

Technische Hinweise und „Der Lieblingsmensch“

Wichtig ist, einen guten Abstand (max. 2m) zur Kamera einzunehmen. Der Raum sollte aus akustischen Gründen (Hall) nicht unbedingt der große Kirchenraum, eher ein kleiner Raum im Gemeindehaus/Pfarramt sein. Die Kamera/das Notebook sollte auf Augenhöhe sein und keine Deckenlampen o.ä. einfangen. Im Hintergrund Störgeräusche ausschalten. Keine Hintergrundbeleuchtung nutzen, keine hellen Fenster im Hintergrund haben. Die hellste Fläche ist das eigene Gesicht.

Sprechen Sie zu Ihrem „Lieblingsmensch“, so wie zu einer guten Freundin/einem guten Freund. Alles darüber hinaus ist „zu groß“.

Zur Einsetzung des Abendmahls Stellen Sie doch den Kelch und das Brot sichtbar ins Bild. Entsprechend der einzelnen Textstellen. Präsentieren passiert dadurch. Beim Videochat nichts direkt in die Kamera halten. Im Moment des eigentlichen „Anreichens“ den Liturgen im Fokus lassen, der die Abendmahlsgeräte „präsentiert“. Wo die Möglichkeit ist, spricht jemand auch Ihnen die Spendeworte zu und dann empfangen Sie die Worte, die aus Brot und Wein das Sakrament machen. *Was kommt ins Bild, wenn die Leute essen und trinken?* Die Abendmahlsgeräte. Vielleicht die vertrauten aus der Kirche, die die Gemeinde kennt. Danach vielleicht ein Großdetail aus dem Kirchenraum; wo würde jemand hinschauen, wenn er in der Kirche auf das Abendmahl wartet.

anrufen/zuschalten/anklicken

z.B. um 19 Uhr – bevor um 19.30 geläutet wird oder am Sonntag um 11.30 vor dem Mittagsläuten

frei begrüßen (Blick in die Kamera)

Hinweise zum Ablauf, zu gemeinsamen Gebeten, evtl. zu Liedern

Evtl. auch zum „Stummschalten“.

Evtl. eine Einleitung: „Es ist eine ungewohnte Form. Für uns alle. Wir feiern würdevoll. Wir teilen miteinander, auch wenn in verschiedenen Räumen ist. Es ist Brot und Wein. Wir essen und wir trinken. Doch das Wort Christi macht es zum Sakrament und der Glauben empfängt Gottes Gegenwart.“

Kerze anzünden und beten

Gott,

wir sind hier und Du bei uns.

Du hörst uns und feierst jetzt mit uns.

Ungewohnt. Aber es ist ja gerade alles ungewohnt.

Wir feiern gleichzeitig Abendmahl; jede an ihrem Ort,

zu zweit und mit dir, Gott. So sind wir verbunden.

Amen.

gemeinsam beten



z.B. Psalm 23 (ggf. im Wechsel)

Der HERR ist mein Hirte,
mir wird nichts mangeln.

Er weidet mich auf einer grünen Aue
und führet mich zum frischen Wasser.

Er erquicket meine Seele.

Er führet mich auf rechter Straße
um seines Namens willen.

Und ob ich schon wanderte im finstern Tal,
fürchte ich kein Unglück;

denn du bist bei mir,

dein Stecken und Stab trösten mich.

Du bereitest vor mir einen Tisch

im Angesicht meiner Feinde.

Du salbest mein Haupt mit Öl

und schenkest mir voll ein.

Gutes und Barmherzigkeit

werden mir folgen mein Leben lang,

und ich werde bleiben

im Hause des HERRN immerdar.

[Gottesdienstformat: Musik - Ansprache 90 sek - gemeinsam bekennen) - Musik]

Im Abendmahl erinnern und feiern.

Brot essen und aus dem Kelch trinken.

Durch Christus verbunden sein;

in Not und in Angst gemeinsam

jede an ihrem Ort, alle in dieser Welt.

jemand liest vor

Es war an dem Abend kurz bevor man Jesus verhaftete und verurteilte, kurz bevor er sterben musste. Es lag etwas Bedrohliches in der Luft. Mitten im Festmahl nahm Jesus das Brot, sprach ein Dankwort über dem Brot, brach es in Stücke und sagte dazu »Nehmt alle und esst von diesem Brot. So wie das Brot gebrochen ist, so wird mein Leib gebrochen werden. Esst solches Brot und denkt an mich, wenn ich nicht mehr bei euch bin.«

Die Jünger kannten seine Worte nicht. Doch Jesus nahm auch den Kelch mit dem Wein, sprach ein über dem Wein ein Dankwort, reichte den Kelch seinen Jüngern und sagte: »Nehmt den Kelch und trinkt alle daraus. Wie der Wein, so ist mein Blut. Es wird vergossen werden. Für euch fließt daraus neue Kraft. Trinkt aus dem Kelch und denkt an mich, wenn ich nicht mehr bei euch bin.«

Sie verstanden so wenig von diesen Worten. Sie wussten nicht, was werden würde. Doch sie aßen vom Brot und sie tranken aus dem Kelch. Sie taten es an diesem Abend und von da nun immer wieder, wenn sie beieinander waren.

gemeinsam an andere denken

In Erinnerung an diesen Abend mit allen Jüngern haben wir Jesu Worte gehört.

So feiern wir jetzt seine Gegenwart.

Wir sind zusammen in Jesu Namen.

Wir sind verbunden im Glauben.

Wir feiern diese Gemeinschaft über alle Räume hinweg.

So wie es jetzt ist, ist es gut für uns.

Eine/r fragt: An wen denkt Ihr jetzt besonders?

oder betet:



Gott,

Wir haben Angst vor dem, was wir nicht kennen.
Zugleich sind wir uns darin nah und vertraut.
Was unsere Gemeinschaft gefährdet, macht uns auch stark.
Wir halten zusammen, wenn wir uns oft auch fremd sind.
Wir achten aufeinander. Entscheiden, was wirklich wichtig ist.
Wir öffnen Herzen, während andere hinter Türen warten müssen.
Wir werden uns nah, auch ohne uns die Hände zu reichen.
Wir können lachen und wir trauern um die Kranken und Sterbenden.
Wir sind eins im Handeln und im Sorgen
und in diesem Gebet:

gemeinsam beten

Vater unser im Himmel,
geheiligt werde dein Name.
Dein Reich komme.
Dein Wille geschehe,
wie im Himmel, so auf Erden.
Unser tägliches Brot gib uns heute,
und vergib uns unsre Schuld,
wie auch wir vergeben unseren Schuldigern.
Und führe uns nicht in Versuchung,
sondern erlöse uns von dem Bösen.
Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen

teilen von Brot und Wein

Einsetzungsworte EG EKKW, Seite 32

Unser Herr Jesus Christus,
in der Nacht, da er verraten ward,
nahm er das Brot, dankte und brach's,
und gab's seinen Jüngern
und sprach:
Nehmt hin und esst.
Das ist mein Leib, der für euch gegeben wird;
solches tut zu meinem Gedächtnis.
Desgleichen nahm er auch den Kelch
nach dem Abendmahl,
dankte und gab ihnen den
und sprach:
Nehmet hin und trinket alle daraus:
Dieser Kelch ist das neue Testament (der neue Bund)
in meinem Blut,
das für euch vergossen wird
zur Vergebung der Sünden;
solches tut, sooft ihr's trinkt,
zu meinem Gedächtnis.

oder:

Eine/r nimmt an dieser Stelle das vorbereitete Brot:

Christus nahm das Brot, dankte Gott und
brach es (*Brot brechen*).



Dann teilte er es mit allen und sprach:
Das bin ich. Das ist mein Leib. Für euch gegeben.
Esst. Ihr seid nicht allein.

Alle essen.

Dann nahm Christus den Kelch,
dankte Gott und sprach:
Dieser Kelch ist der neue Bund
in meinem Blut.
Für Euch vergossen.
Zur Vergebung der Sünde.
Trinkt alle daraus.

Alle trinken.

Wenn alle Brot und Wein gesehen und geschmeckt haben:

gemeinsam danken

Eine/r:

Gott, wir sind hier und du bist bei uns.
Das tut uns gut.
Wir danken dir
für diese Gemeinschaft
mit dir und unter uns,
mit denen, an die wir jetzt denken
und mit denen wir verbunden sind.

Wir danken dir
für Brot und Wein (Saft),
für dein Wort und deine Nähe.
Du weißt, wie es uns hier geht,
was gelingt und was anstrengend ist.
Wir wissen nicht, was kommt.
Viele Gefühle sind uns und
wir haben nicht immer Worte dafür.

Wir schweigen gemeinsam.

Wir danken gemeinsam.

Wir sind verbunden.

Vielleicht nicht mehr ganz so ungewohnt.

Hinweise

Gleich – nach dem Segen - schaltet Ihr/schalten Sie den Kanal ab / drückt das Kreuz auf dem Browser. (Oder es geht anders weiter: z.B. mit Rückmeldungen, Nachgespräch)

Wir haben gemeinsam in für mich noch ungewohnter Form Abendmahl gefeiert. Für Euch war das vermutlich auch so. Es ist wie beim vertrauten Abendmahl. Nicht jede Form gefällt jedem. Manches leuchtet uns ein, anders kommt uns nicht so nah. Das alles darf sein.

Wie auch immer wir möglichst würdevoll feiern, Christus kommt uns nahe. Das glaube ich. Er wird gegenwärtig. Das hängt nicht an uns. Das geht in vielen Räumen, in denen wir sind. Er verbindet. Er lädt ein. Wir feiern mit ihm. Schön, dass Sie/Ihr mitgefeiert habt. Wenn Ihr etwas zu dem Gottesdienst zurückmeldet wollt, schreibt uns eine Mail (oder ...)



segnen

So stehen wir auf und bitten um Gottes Segen

Gott, segne uns
und behüte uns.

Lass dein Angesicht leuchten
über uns und sei uns gnädig.

Erhebe dein Angesicht auf uns
und gib uns Frieden.

Amen.